

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

265 (12.11.1912)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
 Sprechstunde nur von 1/2 12-1/2 1 Uhr.
 Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
 Postfach-Conto Nr. 2850

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Letzte Nachr.: W. Kolb. Für den Inseratenteil verantwortlich: Buchdruckerei G. E. & Co., Karlsruhe. Gemeindefachliches, Aus dem Lande, Großvertriebswesen: Sor. Rundschau: S. Kadel: sämtl. in Karlsruhe. Carl Fiegler in Karlsruhe

Unsere heutige Nummer umfasst einschließlich der Unterhaltungsbeilage 10 Seiten.

Proletariat und Politik.

In einem Artikel über das Thema: „Der Balkan-Krieg und die Internationale“ in Nr. 6 der „Neuen Zeit“ vom 8. November erörtert Kautsky noch einmal die bekannte Frage der Parteiloyalität gegen den Krieg. Er vertritt mit Entschiedenheit die phantastischen Generalfriedensideen und fährt fort:

„Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß von den zum Kriege treibenden Elementen, welche immer es sein mögen, alles Erdentliche aufgegeben wird, durch Verbreitung von Lügen aller Art die Massen zu erschrecken, zu verwirren, zu verheken. Die Beherrschung der Presse und des Telegraphen leistet solchem erbärmlichen Treiben nur zu leicht Vorschub. Dem vorbeugen, wird eine unserer wichtigsten Aufgaben, die sozialdemokratische Tagespresse unserer mächtigsten Friedensinstrument.“

Dabei wäre es aber das Verheerendste, wollten wir den jetzigen Moment dazu benutzen, einen auch sonst berechtigten Pseudomarkismus zu betreiben, uns an das Proletariat allein zu wenden, nicht auch an die andern arbeitenden Massen, Intellektuelle, Kleinbürger und Bauern. Sicher bildet das Proletariat die sicherste Schutzwehr des Friedens, aber Kleinbürger und Bauern sind nicht minder an ihm interessiert.

Noch schlimmer aber wäre es, wollten wir uns jetzt bemühen, den nicht proletarischen Volksschichten einzureden, der Imperialismus und der Kampf um die türkische Beute sei eine Lebensnotwendigkeit für die bürgerliche Gesellschaft, und wenn wir uns dem Krieg widersetzen und den Frieden fordern, gefährde es bloß deshalb, weil wir die bürgerliche Gesellschaft vernichten wollten.

Solchen Unsinn predigen heißt heute ein Verbrechen am Volkswissen begehen. Unsere Taktik zu seiner Erhaltung hat nicht darin zu sehen, das sozialistische Proletariat von den übrigen am Frieden interessierten Volksschichten abzutrennen und es zu isolieren, sondern vielmehr alle Volksschichten, die nicht am Kriege interessiert sind, durch die Wucht der proletarischen Opposition gegen diesen mit sich zu ziehen, die Kriegshetze zu isolieren und sie dadurch ohnmächtig zu machen gegenüber der Phalanx der den Frieden heißenden Massen.

Ich habe einmal vor zwölf Jahren darauf hingewiesen, daß bei der Verteidigung des eigenen Landes gegen einen eingebredungen äußeren Feind die Klassenengstände angeht das gemeinsamen Notstandes zurücktreten, wie dies in der Tat von proletarischer Seite in Frankreich 1870/71 in opferwilligster und entschiedenster Weise befolgt wurde unter Billigung der Internationale.

In der zweiten Adresse der Internationale über den deutsch-französischen Krieg (vom 9. September 1870) wies der Generalrat auf die verächtliche Zusammensetzung der provisorischen Regierung Frankreichs hin, in der die wichtigsten Posten von Orléanisten besetzt waren, nicht von Republikanern. Er fuhr fort:

„Die Arbeiterklasse Frankreichs hat also unter den größten Schwierigkeiten zu wirken. Jeder Versuch, die neue Regierung in der gegenwärtigen Krise umzustützen, wo der Feind an die Tore von Paris pocht, wäre eine verwerfliche Missetat. Die französischen Arbeiter müssen ihre Pflichten als Bürger erfüllen, aber sie müssen gleichzeitig Sorge tragen, daß sie nicht durch die Erinnerungen von 1792 irregeführt werden“ usw.

Was damals galt, in der Notlage des Krieges gegen die Invasion, gilt nicht minder, ja noch mehr für die Notlage des Krieges gegen den Krieg. Die Proletarier bekämpfen ihn nicht bloß um ihrer Klasseninteressen willen. Es ist nicht nur ein proletarisches Interesse, es ist das Gesamtinteresse der Gesellschaft, das wir mit unserer Friedensagitation verteidigen. Wie so oft, fällt auch hier das besondere Interesse des Proletariats mit dem Gesamtinteresse der Menschheit zusammen. Und je mehr wir das betonen, je entschiedener wir den Frieden fordern als Vertreter der Gesamtheit gegenüber den Sonderinteressen einer rücksichtslosen Minorität, desto gewaltiger wird die Wirkung unseres Appells sein, desto mehr werden alle arbeitenden Massen, Kleinbürger und Bauern ebenso wie die industriellen Proletarier gegen den gegen das Fieber des Chauvinismus, desto gesicherter ist der Friede.“

Wie sehr diese Belehrung Kautskys und insbesondere seine Kritik gegen die pseudomarkistischen Behauptungen, das Proletariat in dieser für die ganze Gesellschaft so wichtigen Frage zu isolieren ist, geht aus einem Artikel des Hallenser „Volkshblattes“ hervor, in dem es u. a. heißt:

„Wie die ganze innere Politik vom Klassenkampfe zwischen Bourgeoisie und Proletariat beherrscht wird, so wird auch der Kampf der Arbeiter gegen den Krieg nur als ein

Klassenkampf geführt werden können, in dem alle bewährten oder zweckdienlich erscheinenden Methoden des politischen Kampfes in Anwendung gebracht werden.“

Sier haben wir ein Musterbeispiel dafür, welcher grobe Unfug mit dem Worte Klassenkampf von pseudomarkistischer Seite getrieben wird. Wollte die Arbeiterklasse ihren Kampf gegen den Krieg als Klassenkampf führen, so würde sie sich von allen übrigen Volksschichten, die nicht oder noch nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, isolieren und ihre ganze Aktion hätte lediglich agitatorische Bedeutung. Im Kampf gegen den drohenden Krieg gilt es vor allem, diesen zu verhüten. An der Verhütung des Krieges sind aber nicht nur die Klassenbewußten Proletarier interessiert.

Ebenso unhaltbar ist eine andere Behauptung des Artikels in dem Hallenser „Volkshblatt“, wonach Krieg und Imperialismus vom Kapitalismus als unzertrennbar bezeichnet werden. Wäre dem so, dann hätte ja unser Protest gegen den Krieg gar keinen Sinn und alle dahinzielenden Aktionen wären von vornherein nutzlos. Mit Recht betont folglich, in der Tat pseudomarkistischen Redensarten gegenüber Genosse Kautsky, noch schlimmer, als den Kampf gegen den Krieg zum Klassenkampf zu stempeln, wäre es, wenn wir den Proletariaten einreden wollten, der Imperialismus und der Kampf um die türkische Beute, d. h. also der drohende Krieg, seien eine Lebensnotwendigkeit für die bürgerliche Gesellschaft. Das ist eben nicht wahr und deshalb darf unser Protest gegen den Krieg, wie Kautsky zutreffend sagt, nicht nur agitatorische Zwecke verfolgen. Mit anderen Worten, nicht um Agitation, sondern um Politik handelt es sich hier. Unsere Politik muß dahin gerichtet sein, nicht das Proletariat, sondern die Kriegshetze zu isolieren, nicht mit pseudo-markistischen Sprüchen die Köpfe zu verwirren, sondern mit der dem Proletariat zur Verfügung stehenden Macht politischen Einfluß auszuüben. Selbstverständlich soll dabei gleichzeitig auch Propaganda für unsere demokratischen und sozialistischen Ziele betrieben werden.

Die oben zitierten Ausführungen Kautskys haben aber u. E. nicht nur für unsere Stellung gegen die Kriegsgefahr Bedeutung, sie sollten das Axiom für unsere Politik überhaupt sein. So wie wir jetzt die Aufgabe haben, die Kriegshetze zu isolieren, so muß unsere Aufgabe in der praktischen Politik stets darauf gerichtet sein, die Volkseinde zu isolieren und alle Kräfte, die für den Fortschritt auf den verschiedensten Gebieten mobil gemacht werden können, zu konzentrieren. Darin besteht die Kunst der Politik.

Die politischen Aufgaben, welche das Proletariat zu lösen hat, liegen nicht in einer mehr oder weniger fernem nebelhaften Zukunft, das Proletariat ist heute schon eine politische Macht, die um so bedeutungsvoller in die Waagschale fällt, je mehr und je stärker es aus den obigen Darlegungen Kautskys die logischen Schlussfolgerungen für seine Politik überhaupt zieht.

Nichts ist für die politische Mission, welche das Proletariat heute schon zu erfüllen hat, gefährlicher, als die Verwirrung, die mit der pseudo-markistischen Propaganda herbeigeführt wird, deren einziger „Erfolg“ immer nur in der politischen Isolierung des Proletariats besteht.

Friedensmanifestation der Wiener Arbeiter.

Wien, 10. November 1912.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich hat für heute große Kundgebungen gegen die Kriegsgelüste der Herrschenden beschlossen. Gerade zur rechten Zeit; denn mehr als jemals sonst hegt eine verantwortungslose Clique zum gewalttätigen Eingreifen Oesterreichs in den Balkankonflikt. Der Aufforderung des Parteitags wurde überall im ganzen Reiche Folge geleistet. Ganz besonders imponant war die Demonstration der Wiener Arbeiterklasse. Nicht nur deshalb, weil hier ganz besonders große Massen in Bewegung kamen, sondern auch deshalb, weil die christlichsozialen Beherrscher von Wien es vor allem sind, die am frechsten mit dem Säbel rasseln.

Freitag und Samstag war ganz Wien mit Hunderttausenden Flugblätter überdeckt worden, die zum Protest gegen den Krieg aufforderten und da der berufstätige 23 des Regesetzes die „unbefugte Kolportage“ von Druckschriften verbietet, erfolgte am Samstag nachmittag die Verbreitung der Flugblätter unter der Aufsicht der sozialdemokratischen Abgeordneten, an die sich die Polizisten doch nicht so recht heranwagen.

Die Versammlung fand im größten Saale von Wien, im Soppienssaale, statt. Dorthin saßen vom frühen Mor-

gen Zehntausende Arbeiter in dichten Reihen. In allen Bezirken waren Sammelstellen, von wo aus die Arbeiter zur Ringstraße marschierten, wo sich die Züge nach neun Uhr trafen. Alle Bezirke waren mit ihren roten Fahnen markiert, an der Spitze jedes Bezirks gingen die Abgeordneten und Hauptvertrauensmänner. In einzelnen Zügen wurden auch Standarten getragen. So hatten die Landsträßer zwei mächtige Tafeln mit den Aufschriften: „Wir wollen den Frieden!“ „Gegen den Krieg!“ Der Aufmarsch der Wiener Arbeiterklasse erreichte allüberall das größte Aussehen und wurde fast überall von den Zuschauern mit lebhaften Rufen und Sympathien affektiert.

Im Saale war auch das letzte Plätzchen besetzt. Es referierten die Abgeordneten Ellenbogen, Schuhmeier, Domes und Renner, deren Ausführungen, namentlich an jenen Stellen, wo sie jede Einmischung Oesterreichs verdammt, stürmischen Beifall fanden. Es wurde folgende Resolution beschlossen:

„Wir sind zu Zehntausenden aufmarschiert, um gleichzeitig mit den Männern und Frauen in allen Städten Oesterreichs Kund zu tun, daß wir fordern: Die Erhaltung des Friedens unter allen Umständen und um jeden Preis! Wir warnen die Regierungen und Diplomaten Oesterreichs vor dem Frevel, über unser Land das namenlose Unheil eines Krieges heraufzubeschwören. Alles, was am Balkan zu gewinnen wäre, ist nicht das Leben eines einzigen Soldaten wert. Weder der Sandsthaub noch Marwin, noch irgend eine andere Einbildung des Großmachtwahns darf Anlaß zum Bruch des Friedens werden. Alle diese eingebildeten Interessen verfallen in nichts gegenüber dem einzigen wirklichen und andauernden politischen und wirtschaftlichen Interesse aller Völker Oesterreichs mit den Balkanstaaten in Frieden und Freundschaft zu leben. Die Balkanvölker dürfen nie und nimmer Anlaß sein, die Schwere der Arbeitslosigkeit und unermeßlicher Teuerung über unser Land zu bringen und die wertvollsten Kulturgüter zu zerstören. Mögen die Herrschenden eingebend sein der Witwen und Waisen, der Krüppel und Toten, die auf ihrem Gewissen lasten müssen, wenn sie das Verbrechen der Kriegsstiftung begehen! Mögen sie davor zurückschrecken, sich mit unmehrbarem Blutschuld zu beladen. Wir begrüßen die Aktion der sozialistischen Internationale für den Frieden, senden unseren Brüdern in allen Ländern unseren Gruß und geloben, auch in unserm Lande alle Energie einzusetzen im Kampfe gegen den Krieg!“

Der riesige Saal war aber zu klein für die anrückenden Massen und nur ein kleiner Teil konnte in den Saal gelangen. Viele Tausende standen draußen und füllten die umliegenden Straßen. Zahlreiche Ordner mit roten Armbändern mußten hier die Ordnung aufrechterhalten. Es herrschte ein beängstigendes Gedränge. Der Verkehr der Straßenbahn mußte gleich im Anfang in der ganzen Umgebung eingestellt werden. Während im Saale die Redner sprachen, mußten auch draußen Versammlungen improvisiert werden, wo die Abgeordneten Leutner, Reimann, Fortner, Seper, Staret und andere in flammenden Reden und unter stürmischer Zustimmung der Massen gegen die verrückte Kriegshetze protestierten.

Nach elf Uhr war die Versammlung im Saale zu Ende und nun lösten sich auch die Massen auf der Straße wieder in einzelne Züge auf, die mit ihren roten Bannern nach den einzelnen Bezirken abzogen.

Deutsche Politik.

Das Petroleum-Monopol. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ geht in ihrem Wochenrückblick auf die Angriffe auf das Monopol kurz ein und teilt mit, daß die Vorlage, die die Zustimmung des Bundesrats bereits gefunden hat, im Laufe dieser Woche veröffentlicht wird. Das Organ des Reichskanzlers bemerkt dazu:

„Wenn freilich verschiedentlich die Erwartung ausgesprochen ist, mit der Begründung des Gesetzentwurfes würden auch diejenigen Maßnahmen publiziert werden, die die Regierung zur Vorverforgung Deutschlands mit Leuchtöl getroffen habe oder zu treffen gedente, insbesondere die mit Außenseitern der Standard Oil Compagnie geschlossenen Vorverträge, so kann diese Erwartung selbstverständlich nicht erfüllt werden. Es versteht sich für den Geschäftsmännigen von selbst, daß derartige vorbereitende Maßnahmen geheim behandelt werden müssen. Wie in zahlreichen Fällen ähnlicher Art werden die Mitteilungen erst der vom Reichstag eingesetzten Kommission, und auch nur vertraulich, gemacht werden können.“

Es wird dann behauptet, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um zu verhüten, daß das Großkapital sich etwa auf Schleichwegen bereichern kann und außerdem wird versichert, daß nicht beabsichtigt sei, eine Vertenerung des Petroleums eintreten zu lassen.

Wiedereröffnung des Reichstags. Der Reichstag wird am 26. November, nachmittags 2 Uhr, wieder seine Sitzungen beginnen und sich zunächst mit veräbten Resolutionen beschäftigen. Dann folgt im Zusammenhange mit

49⁵⁰
80.-

29⁵⁰
75.-

37.-
75.-

Adler,
merer,
erstag

ttag
chtend
t Müller.

lkan
1912 im
zafer
26

deleine
nen gespielt:
lla!
ten.
her Tanz),
ltige
ehend.
esch erhält
ützen.

ng.
ung betreffend.
Verkaufspreise für
es wie folgt fest
das Pfund
" "
" "
" "
auf 2 M 40 S

Preise bitten mit
3189

Etasch.

its-
idung

5 4.80
54.75 5.00 6.50
5.50 6.80
5 2.40 3.50
3.50 bis 16.00

erst billig.

a E. Hahn
en“

umsonst.
n, und verdienen
arren für 11.95 M.
10 Pf 3 Pf. für
Bauern gratis
arren für 11.95 M.
nber bestellt erh.
bei Nichtgef. 8191

Ueber Logik

Wird sich mit dem „Bad. Beobachter“ nicht streiten, denn nur er allein ist im Besitze der Logik. Er will es absolut nicht gelten lassen, daß die Agrarzölle, speziell der Getreidezoll den landwirtschaftlichen Boden verteuert hat.

Dann kommt der „Beobachter“ wieder mit der Behauptung, der Zoll würde nicht preisteuernd. Ja zu was hat man denn die Zölle eigentlich eingeführt, wenn nicht zu dem Zwecke, daß die im Inlandspreis künstlich steigen.

Der Zoll würde nicht preisteuernd. Ja zu was hat man denn die Zölle eigentlich eingeführt, wenn nicht zu dem Zwecke, daß die im Inlandspreis künstlich steigen.

Der Hinweis auf den Aufschwung von Industrie und Landwirtschaft während der Schutzollära beweist ebenfalls nichts. Inwieweit Industrie bemüht die Zölle lediglich nur noch zu dem Zwecke, das deutsche Volk zum Vorteil des Auslandes zu beschützen.

Wir können es abwarten, wie das deutsche Volk diese Fragen in nicht zu ferner Zeit entscheiden wird. Daß diese Entscheidung noch nicht gefallen ist, liegt nicht an der Stimmung der großen Mehrheit des deutschen Volkes, sondern an der himmelstreichend ungeredeten Wahlweiseinteilung.

fragte, suchte man die Achseln und tat, als wisse man nichts. Hägte er hinzu, daß er gehört habe, der Mann solle tot sein, geforscht in ferner Fremde, so kam die Antwort, ausweichend und befremdlich für den, der mit feinerem Ohr hinzuhören verstand: Es könne ja sein, und die Aother-Tischlerin werde wohl genauer wissen.

Über einer lächelnde eigen zur Frage des Joseph und meinte: „Nu freilich kann er tot sein! Aber nicht Gewisses weiß man halt nicht, und wenn man was weiß, da wird man's halt nicht sagen mögen, na gell? „Nu wird's schon sein!“

Dabei grinste er so pfiffig-hümtlich, daß dem Joseph ein Zweifel bleiben konnte: Obid-Rarl, der Schuster, wußte mehr als die andern, hatte aber keine Gründe, zu schweigen.

Daß mit Fragen oder gar Drängen dem Schläuen nichts abzulisten war, wenn vielleicht ein Vorteil ihm die Zunge band, wußte der Joseph. So ließ er lieber, was seine Neugier auffällig gemacht hätte; von dem Tage an hing er sich aber an den Schuster und wurde ihm Freund.

Es kostete ihm keine Ueberwindung; sie waren beide für einander zugeschnitten, und was dem einen lieb, war dem andern sein Guitto: Lachen und Schnaps und Bügellosigkeit; nur daß den einen Häusel und Familie an die Scholle banden, und der andere hinauszuweisen durfte in die Ungeborgenheit, das Glid und das Glend der Heimatlosen, wann es ihm beliebte.

Der kleine Schuster steckte voller Schnaden und Schwänke, die er an allen Wirtstischen im Dorf und in der nächsten Umgebung zum besten gab. Weil er nach raffiniert ausgeklügeltem Klane die Wirtshäuser und sein Repertoire wechselte, merkte niemand, daß seine Schwänke einer nach dem andern in regelmäßiger Folge wiederkehrten.

Dafür sorgte aber schon die Ausgiebigkeit seines Repertoires, daß es nicht zu zeitig geschab. Sein Vorrat an Wiken, Anekdoten, Späßen und Schwänken war reich, daß er Monate brauchte, ehe er wieder auf die ersten zurückgreifen mußte; aber er schöpfte doch nicht wie aus einem Waldquell, der täglich neue Wasser sprudelt, sondern wie aus einem Teich, der von fremder Quellen Wasser sich nährt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Teuerung.

Streikende Fleischermeister.

In Detmold traten die Fleischermeister von ihrer Zusage zurück, den Verkauf des Fleisches, das vom Magistrat eingeführt werden sollte, zu übernehmen.

Die Schlächtermeister wollen nicht.

Der Stadtrat von Vegesack hat mit der dortigen Schlächterterminung verhandelt, ab die Fleischpreise ermäßigt werden könnten. Die Schlächter haben das verneint, die jetzigen Fleischpreise liegen eine Herabsetzung der Fleischpreise nicht zu.

Kommunalpolitik.

Die häßliche Sparfasse in Freiburg. Nach dem Rechnungsbericht der Stadt. Sparfasse ist das Rechnungsergebnis hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben.

Zur Bürgermeisterwahl in Bilingen. Regierungsassessor Lehmann, der einzige Kandidat, welcher für den Bürgermeisterposten in Betracht kommt, wird sich am Dienstagabend in einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Bürgerschaft vorstellen.

Ein neues Krankenhaus in Kehl. Die Stadt Kehl plant den Bau eines eigenen Krankenhauses und hat diesen Plan schon soweit gefördert, daß er die nächste größere Vorlage sein wird, welche die Gemeindeversammlung beschließt.

Eine Wasserleitung in Unterschwarzach bei Eberbach. Der Bürgerausschuß der Gemeinde Unterschwarzach genehmigte das Projekt der Errichtung einer Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von 55 000 M.

Bei der Bürgermeisterwahl in Weutersbach wurde der seitherige Bürgermeister Müch wiedergewählt.

Aus dem Bürgerausschuß in Konstanz. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit der Festsetzung des Preises für Licht und Strom aus dem städt. Elektrizitätswerk.

Stadtvorordnetenwahltag. Der erste Tag der diesjährigen Stadtvorordnetenwahlen in Magdeburg brachte der Sozialdemokratie einen erfreulichen Erfolg. In den am 1. April 1910 eingemeindeten Vororten Fernersleben, Salbte, Weitzschleben, Bemsdorf, Notzensee, Kratal und Preiter, die zu zwei Wahlbezirken zusammengefasst und zum erstenmal an den Stadtvorordnetenwahlen beteiligt waren — bis dahin vertreten auf Grund der Eingemeindungsverträge von den ehemaligen Gemeindevorsetzungen gewählte Vertreter bürgerlicher Richtung die Vororte im Stadtparlament —, wurden von der dritten Abteilung drei Sozialdemokraten, die Genossen Geuneberg, Gerzide und Venß, gewählt, und zwar mit großer Majorität.

Ein heftiger Stadtvorordnetenwahlkampf spielte sich von Dienstag bis Donnerstag in Mülheim a. Rh. ab. Inwieweit Genossen kämpften gegen das mit den „Liberale“ verbündete Zentrum. Außerdem war den Arbeitern die Wahl erschwert durch fälschliche Auslegung der Städteordnung, wodurch einige Hundert Wähler getrieben wurden, und am letzten Wahltag war der Schluß des Wahlgeschäftes auf mittags 12 Uhr angelegt. Die Folge war, daß die Blockkandidaten am Donnerstag mittags mit 3600 Stimmen über die sozialdemokratischen Kandidaten, die 3800 Stimmen erhielten, siegen konnten, während am Schluß des zweiten Wahlganges die Stimmen sich — trotz der ungeschicklichen Streidigungen — gleich standen.

Kommunalwahlen. Bei den Stadtvorordnetenwahlen in Rüdenschied i. W., wo unsere Genossen seit zwei Jahren sämtliche acht Mandate der dritten Abteilung im Besitz haben, konnten, obwohl alle bürgerlichen Parteien gegen uns zusammengingen, unsere Mandate mit großer Mehrheit behauptet werden. — In Zerlshagen gelang es leider den Bürgerlichen, den einzigen Vertreter der Sozialdemokratie aus dem Stadtparlament zu verdrängen. — In Wlth (Westfalen) wurde unser Kandidat mit 197 Stimmen gegen 108 bürgerliche Stimmen gewählt. — In Rusa (Schlesien) wurden in der dritten Klasse die beiden Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt, trotz der Gegenagitation des Sekretärs des reichstreuwestfälischen Arbeitervereins. — In Westerland auf der Nordseeinsel Sylt wurde der erste Sozialdemokrat in die Stadtvorordnetenversammlung gewählt. Noch im letzten Augenblick gelang es den Bürgerlichen durch Schwänken mit dem roten Lappen, ein geschlossenes Eintreten für ihre Kandidaten herbeizuführen, wodurch sie ein Mandat retteten.

Aus der Partei.

Der internationale Sozialisten-Kongress

folgt, wie aus Paris gemeldet wird, vom 24.—26. November in Basel stattfinden.

Der schweizerische sozialdemokr. Parteitag in Neuenburg. 8.—10. November. — 1. Tag.

Wie alljährlich, so ging auch diesem am Freitagabend um halb acht Uhr eröffneten Parteitag die Delegiertenversammlung des schweizerischen Grütlivereins voraus, der neben den regulären Jahresgeschäften eine Revision seiner Statuten vornahm und sich daneben hauptsächlich mit den Forderungen einer staatslichen Alters- und Invalidenversicherung und der Einbürgerungsfrage für die in der Schweiz geborenen Ausländer beschäftigte.

darstellt, in erfreulichem Wachstum begriffen; er musterte Ende 1911 in 320 Sektionen rund 10 700 Mitglieder. Im laufenden Jahre war die Mitgliederzunahme infolge Durchführung der neuen Parteiorganisation noch eine viel stärkere. Es gibt Sektionen, sogar größere in Städten, welche ihre Mitgliederzahl nahezu verdoppelt haben. Die genossenschaftlichen Unternehmungen, namentlich die Buchdruckerei, prosperieren ganz flott, jedoch von ihrer ferneren Entwicklung eine erhebliche finanzielle Kräftigung der parteipolitischen Bewegung zu erwarten steht. Die Statutenrevision bezweckt, die Organisation des schweizerischen Grütlivereins, der sich in mehr denn sechzigjähriger Geschichte vom Kleinbürgerlich-demokratischen Arbeiterbildungsverein fortentwickelt hat zu einem streng zentralisierten sozialdemokratischen Landesverbande, in volle Uebereinstimmung mit den neuen Parteistatuten zu bringen. So wurde die Mitgliedschaft in den Grütlivereinen den Frauen und den Ausländern mit gleichen Rechten und Pflichten zugestanden, wie den schweizerischen Genossen, ein Zentralbildungsausschuß geschaffen und dem Gesamtorganismus ein ganzes Netz kantonalen Agitationskommissionen eingegliedert. Diese Statutenrevision wird manche der bisherigen Reibungsflächen des rechten und linken Parteiflügels beseitigen, sodas ein baldiges Zusammenwachsen aller schweizerischen Parteivereine zu einer völlig einheitlichen schweizerischen Partei unmittelbar bevorsteht.

Der Zentralpräsident, Genosse Flügger, postulierte hierauf in einem konzisen und pathenden Referat eine vom Grütliverein bei der Partei anzuregende Volksbewegung, um auf dem Wege einer Verfassungsinitiative eine staatliche Alters- und Invalidenversicherung, ungefähr nach dem monoglich verbesserten deutschen Muster zu erreichen. Die Mittel könnten aufgebracht werden durch Einführung des eidgenössischen Tabakmonopols. Die Verammlung pflichtete dem Referenten einhellig bei, desgleichen für die Verstaatlichung sämtlicher Wasserkräfte in der Schweiz. Ein weiteres Postulat bezweckte, von der ungemein schwierigen und komplizierten Einbürgerungsfrage vorläufig abzutrennen die Zwangseinbürgerung aller in der Schweiz geborenen Ausländer. Wenn man bedenkt, daß von der schweizerischen Bevölkerung 15 Prozent Ausländer sind, daß dieser Prozentsatz in Städten und Grenzorten ansteigt auf 30 bis 50 Prozent, dann begreift man, daß das Masseneinbürgerungsproblem in der Schweiz mit ganz andern Schwierigkeiten zu rechnen hat als in irgend einem andern Staate. Weil die Lösung nur gebracht werden kann durch eine Revision der Landesverfassung, welche der obligatorischen Volksabstimmung untersteht, ist es aus taktischen Gründen geboten, die Aktion für die Masseneinbürgerung der Ausländer nicht zu einer ausschließlich sozialdemokratischen Parteifrage zu machen. Das Zentralkomitee des Grütlivereins wird deshalb innerhalb der Partei dahin wirken, daß Anschluß gesucht werde an andere Volksteile, welche sich ebenfalls ernstlich mit dem Einbürgerungsproblem beschäftigen. Nur so kann eine von einer breiten, politisch verschiednen zusammengesetzte Masse getragene Volksbewegung entstehen, welche Aussicht gewährt, daß die Verfassungsrevision später in der Volksabstimmung auch angenommen werde. Diese Notwendigkeit illustriert eben eine wohl kaum zu bestrittene Eigentümlichkeit des demokratischen Referendumstaates.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der Parteitag tagte in der Aula der Universität. Parteipräsident Dr. Studer wies im Eröffnungsworte auf den brennenden Balkan und den entschlossenen Willen des internationalen Proletariats hin, einem Uebergreifen dieses Brandes auf die Großstaaten mit allen Mitteln zu wehren. Auch die schweizerische Arbeiterkraft wird ihre Pflicht tun; sie hat demonstriert in Versammlungen, die nach Zehntausenden von Teilnehmern zählten; sie wird trotz des neidischen Gespöttes unerer Gegner diesen Protest hinausstrahlen in alle Breiten und Tiefen des Volkes und daselbe auflären über das kapitalistische Wesen des Kapitalismus. (Starker Beifall.)

Die Abnahme der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts konstatierte eine Erhöhung des Aktiva um einige Tausend Franken, der herriert von dem starken Mitgliederzuwachs infolge der neuen Parteiorganisation. Bestand die schweizerische Partei im Jahre 1910 aus 20 000 bis 22 000 zahlenden Mitgliedern, so ist dieselbe im Jahre 1911 gestiegen auf 27 000, also ein Zuwachs von rund 25 Prozent. Die Geschäftsleitung hielt im Berichtsjahre 25 Sitzungen, der Parteivorstand zwei. Die meiste Arbeit galt der Einführung des neuen Parteistatus, der sich in manchen Kantonen erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Immer noch gibt es große Organisationen, welche sowohl ihren finanziellen Verpflichtungen, als auch der Pflicht periodischer Berichterstattung nicht nachkommen; aber es bessert sich immerhin.

Eine Reihe von Anregungen, betreffend Forderung des Jahrbuchs, klarere Rechnungsstellung und Herausgabe der Parteitagprotokolle gehen an die Geschäftsleitung zu gutshinendem Vollauf.

Die Stuttgarter Straßendemonstrationen gegen die Teuerung am 15. September ds. J. fanden am Samstag vor dem dortigen Schöffengericht ein Nachspiel. Parteisekretär Lechmeyer, „Tagewacht“-Redakteur Crippien und Gewerkschaftsbeamter Egger waren angeklagt, ohne behördliche Genehmigung einen öffentlichen Aufzug veranstaltet und geleitet zu haben (Vergehen gegen das Vereins- und Versammlungsgesetz). Sie gaben zu, daß die Partei die Absicht hatte, nach der Verweigerung der Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel auf dem Schloßplatz zu demonstrieren, die Absicht, Ansprachen zu halten, habe jedoch nicht bestanden, die kurzen Reden der drei Angeklagten hätten sich erst aus der Situation ergeben. Auf die Frage des verschiedenen Demonstrationsplänen dirigierte wurden, verweigerten alle drei Angeklagten die Aussage. Von den Zeugen verweigerten u. a. auch die Genossen Felle und Ruf die Aussagen darüber, ob sie gehört hätten, daß eine Demonstration beabsichtigt sei; die Begründung, daß sie sich durch die Aussagen selbst strafbar machten, ließ das Gericht nicht gelten und nahm die beiden wegen Zeugnissverweigerung in eine Geldstrafe von je 100 M. Das Urteil lautete gegen Crippien auf 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Haft, gegen Weismeyer auf 250 Mark oder 25 Tage Haft, Egger wurde mangels Beweise freigesprochen. In der Begründung wurde gesagt, daß das Gericht ohne weiteres als selbstverständlich vorausgesetzt habe, daß von den leitenden Parteipersonlichkeiten eine Vereinbarung über die Veranlassungen getroffen worden sei. Der Zug nach dem Schloßplatz sei nicht als Aufzug aufgefaßt worden, dagegen sei die Versammlung am Schloßplatz eine Versammlung im Sinne des Vereinsgesetzes gewesen. Bei der Strafkessung vertrat die gute Ordnung sowie die gute Meinung der Angeklagten, daß die Versammlung in Ordnung verlaufen würde, strafmildernd in Anrechnung gebracht.

Saggsfeld. Eine große öffentliche Volksversammlung findet am nächsten Samstag, 16. Nov., abends 9 Uhr, im „Bahnhof“ statt. Das Referat: „Deutschlands innere und äußere Politik“ hat Reichstagsabgeordneter Gen. Koske aus Chemnitz übernommen. Derselbe ist schon seit Jahren Redner der sozialdem. Fraktion im Reichstag über Militärforderungen und verfügt über reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete. Die gegenwärtige Kriegshetze und die enorme Lebensmittelerhöhung stellen Anlaß genug, daß auch die Arbeiterkraft von Saggsfeld Stellung dazu nimmt. Darum, Partei- und Gewerkschaftsgenossen! Antizipiert für einen Massenbesuch! Die

Parole muß am Samstag abend lauten: Auf in die Volksversammlung!

Unterwisheim, 11. Nov. In der am gestrigen Sonntag stattgefundenen öffentlichen Versammlung sprach Frau Fischer aus Karlsruhe über das Thema: „Das arbeitende Volk und die Sozialdemokratie“.

Der folgende Beifall der gutbesuchten Versammlung bewies, daß die Anwesenden mit den Ausführungen einverstanden waren.

Öffentliche Versammlungen mit dem Reichstagsabgeordneten Rosa E. Chemnitz als Referenten finden wie folgt statt:

- Am Donnerstag, 14. November, in Durlach, abends halb 9 Uhr in der Festhalle; am Samstag, 16. November, in Sagsfeld, abends halb 9 Uhr, im „Bahnhof“; am Sonntag, 17. November, in Karlsruhe, vormittags 10 Uhr, im „Colosseum“.

Es ist selbstverständliche Pflicht der Genossen, für einen Massenbesuch dieser Veranstaltungen zu agitieren.

Aus dem Lande.

Durlach.

— Achtung! Gen. Roste spricht kommenden Donnerstag abend hier in der Festhalle.

— Sozialdem. Verein. Die Mitgliederversammlung vom letzten Samstag war infolge verschiedener Umstände nur mäßig besucht.

— Konzert der Sängerkolonie des „Vorwärts“. Die Sängerkolonie des Arbeiterbundes „Vorwärts“ veranstaltete am Samstag in der Festhalle ein Konzert, das sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte.

Bruchsal.

— Kontrollversammlungen finden statt: Am 15. Novbr., vorm. 9 Uhr in Odenheim, vorm. 11.45 Uhr in Langenbrüden und nachm. 1.45 Uhr in Ostringen; am 16. Nov., vorm. 9 Uhr in Waghäusel, um 11 Uhr in Philippsburg; am 18. Nov., vorm. 9 Uhr in Bruchsal im „Kaiserhof“.

— Zum Prozeß Wellbrod, Schäfer und Franz gegen die Stadt schreibt man uns: Der „Volksfreund“ brachte kürzlich die Mitteilung, daß in der Prozeßsache gegen die Firma Wellbrod, Schäfer u. Franz 12 000 M. verurteilt worden sei.

im Jahre 1910 fertig geworden seien. Im Sommer desselben Jahres wäre der alte Stadtbaumeister aus seinem Amte geschieden und der neue aber erst im Oktober gekommen.

Das Landgericht stellte sich auf den Standpunkt der Stadt und wies die Klage, weil verjährte, am 5. Januar 1911 ab. Das Urteil war noch nicht gefällt, als der Stadtbaumeister ganz neue, eigene Pläne fertiggestellt und dem Stadtrat vorgelegt hatte.

Jedenfalls hat die Stadt den Prozeß verloren; in die gleiche an die Klager zu bezahlen hat, wird abzuwarten sein.

— Schaufzüge. Der von dem bekannten Grabsteiger Paul Schwandt vorgesehene hier veranstaltete Flugtag hatte eine große schaulustige Menge aus Stadt und Land auf den hiesigen Erzieherplatz geführt.

— Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse findet am Samstag, 30. November, abends 7/8 Uhr, im Gasthaus zum „Erbspringen“ statt.

Offenburg.

Die Tenuerung und die bürgerliche Presse. Im „Ost. Boten“ schreibt ein r-Artikler folgendes: Der Milchpreis in Waldsee ist dem „Schwabischen Merkur“ zufolge auf 16 Pfennig pro Liter festgesetzt worden.

Es ist bezeichnend für den Mangel an der liberalen Presse, daß der „Ost. Boten“ diesen Milchpreis aus Konsumentenfreundschaft im „Sprechsaal“ pläziert, um es mit den Geschäftleuten nicht zu verderben.

* Pforzheim, 10. Nov. Gestern nacht 1/11 Uhr hat sich der Wirt J. Hartmann zur „Blume“ am Schloßberg durch einen Schuß in die rechte Schläfe entleert.

* Seibelsberg, 10. Nov. Selbstmord. Auf gräßliche Weise machte eine 56jährige Dame ihrem Leben ein Ende. Sie stürzte sich von der Plattform des Königsturmes zur Erde.

— J. L. Weierbach, 11. Nov. Kreisfeuerwehrtag. Am nächsten Sonntag, vormittags halb 11 Uhr, findet im hiesigen Rathaus der ordentliche Kreisfeuerwehrtag des 6. Kreises statt.

* Emmendingen, 10. Nov. Der Lachsang in den Nebenflüssen des Oberrheins ist in diesem Jahr dank der günstigen Wasserhältnisse ein recht guter.

der Elz auf den Bemerkungen Emmendingen, Theningen, Rheinringen und Wasser fang in den letzten 8 Tagen in dem genannten Fluß 54 Lachs im Gesamtgewicht von nahezu 10 Zentner.

* Emmendingen, 10. Nov. Im Eichstetten wurde der 24-jährige Sohn des Milchhändlers Segauer von einem durchgehenden Pferde gegen einen Mast der elektrischen Leitung geschleudert.

* Freiburg, 10. Nov. Vor der Freiburger Strafkammer gelangt am 19./21. ds. Mt. das Eisenbahnunglück bei der Station Leopoldshöhe, das sich in der Nacht vom 30. auf 31. März ereignete, und bei welchem der Heizer Leber und der Lokomotivführer Niki getötet wurden, zur Verhandlung.

* Kehl, 10. Nov. Stiftung. Dem Bürgerausschuß wird demnächst eine Vorlage über den Bau eines Krankenhauses gegeben.

* Königfeld, 10. Nov. Das Anwesen des Landwirts W. Stutz ist gestern früh vollständig niedergebrennt.

* Mühlheim, 10. Nov. In dem benachbarten Niederweller stürzte der Arbeiter Stutz auf dem Nachhauseweg nachts von der hohen Brücke über den Klemmbach ab und blieb tot liegen.

* Dangstetten, 10. Nov. Vorgestern erhängte sich der Landwirt F. Wühlhaupt. Die Ursache der Tat dürfte auf ein schweres Augenleiden zurückzuführen sein.

* Dillendorf, 10. Nov. Einen ebrlichen Dieb besitz unsere Gemeinde. Der bis jetzt noch Unbekannte entwendete vorgestern bei dem Gemeinderat 300 M.

* Triberg, 10. Nov. Vorgestern abend wurde hier von mehreren Personen eine leichte Erderstüttung wahrgenommen.

Landwirtschaftliches.

Unser Garten im November. Bei dem jetzigen wechselnden Witterungscharakter, der kältere und wärmere Tage schafft, ist es ein Gebot der Vorsicht, die Schutzvorrichtungen an frostsensiblen Sträuchern und Zierpflanzen erst dann anzubringen, wenn es tatsächlich Winter geworden ist.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 12. Nov. Sozialdemokratische Bürgerausschussfraktion.

Mittwoch abend halb 9 Uhr findet im Bureau des Arbeitersekretariats eine Sitzung des Fraktionsvorstandes und der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder statt.

Donnerstag und Freitag abend, jeweils halb 9 Uhr, ist in der „Wacht am Rhein“ eine Sitzung der Gesamtfraktion.

Mittel- und Südweststadt (42. Landtagswahlkreis).

Morgen Mittwoch abend halb 9 Uhr findet im „Goldenen Kreuz“ am Ludwigsplatz eine Komiteesitzung statt.

Alt und Dillstadt (41. Landtagswahlkreis).

Morgen Mittwoch abend 1/9 Uhr, findet in der Restauration zum „Drachen“ eine Komiteesitzung mit außerordentlich wichtiger Tagesordnung statt.

18. Stiftungsfeier des Gesangsvereins „Lassallia“.

Mit dem am Samstag abend im großen Saale der Festhalle zur Feier des 18. Stiftungsfestes veranstalteten Konzerte des Gesangsvereins „Lassallia“ erreichten die Herbstveranstaltungen unserer größeren Arbeitergesangsvereine einen wichtigen Abschluß.

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Die Besetzung der Redaktion: Redakteur: ...

Der Obmann: ...

zier, der den unglücklichen Schuß abgab, war ganz verzweifelt, als er sah, welches Unglück er angerichtet hatte. Er ging auf sein Zimmer und schoß sich mit seinem Dienstgewehr eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot.

Eine Wilderer-Tragödie.

Mitkisch (Glag), 11. Nov. Am Sonntag morgen kam es im Walde bei dem Dorfe Gochstatt zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Waldhütern Gebr. Karn und zwei Wilderern, wobei ein Wilderer, der Fabrikarbeiter Ludwig Kuttler, durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Vor seinem Tode nannte er noch den Komplizen, der während des Kampfes geflohen war; es ist dies der Fabrikarbeiter Ludwig Neff, ebenfalls von Gochstatt gebürtig, der sofort verhaftet wurde. Schwer verletzt ist auch der Jagdhüter Karl Karn, der einen Schrottschuß in die rechte Seite erhielt; die Verletzung ist aber nicht lebensgefährlich. Der verhaftete Neff befreit entschieden, daß er der Komplize des Kuttler gewesen sei.

Das große Los.

Berlin, 11. Nov. 500 000 Mark der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 91 059 Abteilung 1 und 2.

Amerikanisches Duell.

Wien, 11. Nov. In einem Hotel hat der Major a. D. Mottodor sich erschossen. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er als Ursache des Selbstmordes ein amerikanisches Duell an. Die Polizei bemüht sich, den Vorfalle zu klären.

Der Balkan-Krieg.

Rußland und die Adriafrage.

Petersburg, 11. Nov. Hier glaubt man, die Mächte der Triplice würden einen gemeinsamen Gegenvorschlag betreffend die Adriafrage machen. Die Grundlage eines Kompromisses soll die Verpflichtung Serbiens werden, für bestimmte Zeit auf eine Kriegsflotte zu verzichten und den Hafen unbesetzt zu lassen. Die serbische Diplomatie hält die hiesige über alle Einzelheiten der Verhandlungen mit Oesterreich auf dem Laufenden. Obwohl einige Blätter weiterhin mit dem Säbel rasseln und bereits erklären, eine bewaffnete Demonstration Oesterreichs würde die ernstesten Folgen haben, herrscht doch der Eindruck vor, daß die Hafenfrage friedlich gelöst werden kann. Die dabei zutage tretende Einigkeit des Dreibundes hat hier allerdings nicht beruhigend gewirkt. (Zfrk. Btg.)

London, 11. Nov. „Westminster Gazette“ schreibt: Wir wünschen die österreichisch-serbische Frage nicht zu verkleinern, aber der Gedanke, daß Oesterreich und Rußland sich deswegen in einen Konflikt stürzen und andere Mitglieder des Dreibundes mit sich ziehen werden, erscheint uns lächerlich. Oesterreich hat sich bisher korrekt und geduldig verhalten, aber die albanische Frage ist so wichtig für Oesterreich und Italien, daß wir füglich nicht erwarten können, daß sie den serbischen Standpunkt als ein Definitivum betrachten. Es ist von Bedeutung für ganz Europa, daß, wenn dieser Kampf vorüber ist, Albanien nicht an Stelle Mazedoniens das A der orientalischen Gleichung ist.

Herr Danew in Budapest.

Wien, 11. Nov. Nach Budapest Meldung wird der Sobranjepräsident Danew, welcher wiederholt mit dem

Grafen Berchtold und gestern auch mit dem deutschen Volschafter v. Tschirschky konferierte, vom Kaiser in Audienz empfangen. Es verlautet, daß Danew mit der Mission betraut wurde, über die Ansichten Oesterreich-Ungarns und des Dreibundes sich zu informieren und gleichzeitig Erklärungen über die künftige Haltung Bulgariens und Serbiens abzugeben, sodas Aussicht auf eine diplomatische Verständigung besteht. Man bezeichnet die Situation der auswärtigen Politik wohl als ernst, aber nicht als kritisch. (Zfrk. Btg.)

Der serbische Vormarsch zur Adria.

Belgrad, 11. Nov. Privaten Meldungen aus Nessub zufolge sind die Vortruppen der dritten serbischen Armee bis an die Küste der Adria vorgedrungen. Eine serbische Abteilung traf an der Mündung des Matiflusses südlich von Alessio mit montenegrinischen Truppen zusammen und rückte die Meerestüste entlang gegen Durazzo vor. Eine zweite serbische Kolonne marschiert durch das Drintal durch unbewegames Gelände gerademwegs auf Durazzo, ohne auf bewaffneten Widerstand zu stoßen. Infolge des meterhohen Schnees rückt sie jedoch nur sehr langsam vorwärts. In längstens zwei Tagen wird das Eintreffen der serbischen Truppen in Durazzo erwartet.

Letzte Nachrichten.

Aus der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 11. Nov. In der heutigen Budgetdebatte kritisierte Bourqueray de Boissenin den übermäßigen fremden Einfluß in den Eisenbahnbetriebsgesellschaften, besonders in der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Arbeitsminister Dupuy rechtfertigte die Konzeption, die kürzlich dieser Gesellschaft erneuert wurde, die im Ausland zahlreiche Franzosen anstelle. Der Redner hielt seine Kritik aufrecht, indem er erklärte, unter den Angestellten in Frankreich befänden sich mehr als 200 Deutsche, darunter mehrere Offiziere, die strategisch wichtige Bahnhöfe betreten würden. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Eine Niederlage der englischen Regierung.

London, 11. Nov. (Unterhaus.) Die Regierung ist bei der Beratung der Somerville-Bill heute mit einer Majorität von 22 Stimmen gescheitert. In Bezug auf den finanziellen Teil des Gesetzes mit 228 gegen 206 Stimmen angenommen wurde. Das Haus hat sich unter großer Aufregung vertagt.

Das Amendement, das der Regierung eine Niederlage eintrug, war von dem Unionisten Vanbury beantragt worden. Es setzt fest, daß die unter dem Verfolg der Somerville-Bill von dem englischen Schahamit an das irische Schahamit jährlich zu zahlende Summe 2 500 000 Pfd. Sterl. nicht übersteigen solle. Die Regierung hatte dem Amendement wenig Gewicht beigegeben. Der Generalpostmeister Samuel sprach gegen den Antrag und bezeichnete ihn als unzumutbar. Die Liberalen hatten nicht vermutet, daß die Opposition einen plötzlichen Angriff geplant hatte. Das Haus ist bei Eröffnung der Sitzung heute nachmittags in ihrer ganzen Stärke zur Stelle. Nach kurzer Debatte schritt man zur Abstimmung und gleichzeitig, noch ehe die Stimmengzahl bekannt war, wurde man, daß die Regierung eine Niederlage erlitten hatte. Laute Jubelrufe tönten aus dem Abstimmungssaal, in dem die Unionisten ihre Stimmen abgaben. Als Vanbury wieder den Saal betrat und aus den Händen des Clerk die Liste mit den Stimmengzahlen empfing, was bedeutet, daß sein Amendement durchgeführt war, brachen die Mitglieder der Opposition in eine

Demonstration des wildesten Enthusiasmus aus, sprangen auf, ergingen sich in tosenden Beifallsrufen und warfen ihre Hüte in die Luft. Es verging einige Zeit, bis das zahlenmäßige Resultat der Abstimmung bekannt gegeben werden konnte, das den Enthusiasmus der Opposition noch einmal zum Ausbruch kommen ließ. Bonar Law erhob sich und gab dem Siegesgeschrei der Opposition die Direktive. Asquith, der nicht zugegen gewesen war, wurde sofort herbeigerufen. Nach einer Konferenz mit dem Hauptinpeitischer beantragte er die Vertagung der Debatte. Dieses Anzeichen des Dilemmas, in dem sich die Regierung befand, verursachte einen neuen Ausbruch tosender Jubelrufe von seiten der Oppositionsmilglieder. Sie schrien, als Asquith das Haus verließ, ihm zu: „Leben Sie wohl, das Land wartet auf Sie. Sie werden niemals zurückkehren!“ Der Antrag auf Vertagung wurde angenommen, worauf das Haus auseinanderging. — Sofort nach der Vertagung des Hauses wurde eine Kabinettsitzung einberufen, um die neugeschaffene Situation in Erwägung zu ziehen. Die Niederlage der Regierung hat große Schwierigkeiten technischer Natur im Gefolge, da das Amendement die Wirkung haben kann, daß die finanziellen Wirkungen der Homeule-Bill ernstlich gestört werden und da mancherlei Hindernisse einem Widerruf des Beschlusses durch die Regierung im Wege stehen. Ueber das Resultat der Niederlage werden im Parlament die fährlichsten Vermutungen laut, doch neigt man der Annahme zu, daß die Regierung in Anbetracht der Orientkritik nicht zurücktreten wird.

London, 12. Nov. In einem offiziellen Kommuniqué erklärt die Regierung, daß sie die geistige Abstimmung nicht als eine solche ansehe, die eine Veränderung ihres Programms herbeizuführen geeignet wäre. Insofern als die geistige Abstimmung den am letzten Donnerstag in der Kommission angenommenen Beschluß umstößt, werde die Regierung Schritte tun, um die wirkliche Meinung des Unterhauses zu erfahren. Das Kommuniqué erinnert daran, daß Asquith am 5. Oktober in einer Rede erklärte, er würde seine Regierung nicht durch derartige unerwartete Unterhausabstimmungen beeinflussen lassen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend 8 1/2 Uhr Versammlung der Winterportsektion. Die Anwesenheit aller ist notwendig. Interessenten der Photosektion sind ebenfalls zu einer daran anschließenden Besprechung eingeladen. 3173

Wasserstand des Rheins.

12. November. Schusterinsel 2,15 m, gest. 38 cm, Kehl 2,73 m, gest. 15 cm, Maxau 4,27 m, gest. 6 cm, Mannheim 3,60 m, gest. 8 cm.

Geschäftliches.

Eine Quelle steter Sorge für Mütter sind schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. Es kommt bei diesen hauptsächlich darauf an, die Verdauungskräfte anzuregen und den Allgemeinzustand des Körpers zu heben, wozu eine leicht verdauliche, aber gut ernärende Kost erforderlich ist. „Sufete“ Nahrung entspricht diesen Anforderungen und vereinigt hiermit den Vorzug des Wohlgeschmacks und der Ausgiebigkeit.

Bei den teuren Zeiten sollte Jedermann eine Ersparnis an den Kosten der notwendigen Bedarfsartikel willkommen sein. Bis zur Hälfte können Sie sparen an Ihren Ausgaben für Kleidung, wenn Sie die bekannten „Schweta- Stoffe“ direkt vom Fabrikanten beziehen. Weshalb wollen Sie anderen den Nutzen überlassen, der doch Ihnen selbst zukommt? Tausende von Anerkennungen bürgen dafür, daß Schweta-Stoffe ihres billigen Preises wegen, aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem guten Aussehen und im vornehmen Stile hervorragend sind. Die heutige Beilage der „Württ. Tagblatt“ Otto Schweta's G. m. b. H. G. Gerlich empfehlen wir der Aufmerksamkeit unserer werthen Leser. 3170

Berichtigung.

Die Bestattung des Herrn Friedrich Linkenheil findet nicht wie in der gestrigen Nummer irrtümlich mitgeteilt von der Friedhofskapelle aus, sondern im Krematorium statt. 3171

Gesangverein Badenia (e. V.). Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die verehr. Mitglieder von dem Hinscheiden unseres Mitgliedes Herrn Friedrich Linkenheil, Wirt ergebenst in Kenntnis zu setzen. Die Bestattung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr im Krematorium statt. 3175 Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Zentral-Verband der Fleischer. Zahlstelle Karlsruhe.

Am Sonntag abend verschied nach langem schweren Leiden unser wertest Mitglied Friedrich Linkenheil Wirt zur Wacht am Rhein.

Wir setzen unsere Mitglieder hiervon geziemend in Kenntnis, mit dem Ersuchen, unserem geschätzten Kollegen recht zahlreich das Geleit zu leisten. Die Beerdigung findet Mittwoch, 13. November, nachmittags 3 Uhr im Krematorium statt. Die Ortsverwaltung.

Rheinperle Margarine ersetzt feinste Butter. Zum Kochen, Braten und Backen wie auch als Brotzusatz von Naturbutter nicht zu unterscheiden. — Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: HOLL. Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H., Goch (Rhd.).

Billiges Schuhwaren-Angebot

- Herrren-Stiefel: Größe 40, 41, 44 bis 47 zu Mark 5.50 und 6.50. Damen-Stiefel: Größe 36-38 und 41, 42 zu Mark 4.50 und 5.50.

J. Madlener Auktionsgeschäft und Schuhlager Rüppurrerstraße 20.

- Riegrstr. 111, 3. Et. ist ein möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort bill. z. verm. 2 Akkumulatoren, zusammen Volt sowie 2 Salmiaklemente, billig zu verkaufen. Scherstr. 12, 4. Stock. 116. Kohlenpferd, neu, billig zu verk. Durlach, Baderstr. 51, r.

Chice Damen-Kostüme

- von 15.— an. Paletots 3.90, Kostümröcke 2.90, Unterröcke 2.50, Blusen von 0.95, Wilhelmstr. 34, 1 St. Keine Ladenscheine.

Mein erster Waggon Holländer Rotkraut per Kopf 3082 20 und 22 ist eingetroffen. Bucherer

Wilh. Eckert, Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 3 u. 14 far. gestempelt, das Paar b. Nr. 12-27. Writzen u. Zwicker

Carl König Dentist. KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b. Telephon 2451. Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

Opilons No. 27854.

... Goshennus Wohlhoffen
ist opfund, balsamlich und soom
anomalifan Doflogpffmunk."

Seu Opfall mouft 61

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.



Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffee-
preisen als billig, nahrhaft, bekömmlich
wohlschmeckend. // // //

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-
Rösterei-Betrieb / Über 1000 Filialen

Ortskrankenkasse Ettlingen.

Am Samstag, 30. November 1912, abends 8 1/2 Uhr,
findet im Gasthaus zum Erbrützen unsere statutengemäße
General-Versammlung

statt, wozu die Herren Arbeitgeber und die Kassenmitglieder mit
der ergebensten Bitte, um zahlreiches Erscheinen eingeladen werden.
Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
2. Antrag auf Zulassung als besondere Ortskrankenkasse nach
den Vorschriften der R. V. D. (Art. 18 des Einf.-Gesetzes).
3. Wahl für die statutengemäße auscheidenden Vorstands-
mitglieder, Herren Ritz, Barth, Wils, Neichler, Franz
Anton Anderer, Karl Gerdmann, Julius Waffe und Jakob
Schmitt (die Auscheidenden sind wieder wählbar).
4. Gewährung von Spitalgelde an ledige Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Ettlingen, den 11. November 1912. 3174

Der Vorstand:

H. Barth.

Entl. Anträge, die von mindestens 10 Mitgliedern schriftlich
gestellt werden müssen, sind bis zum 18. ds. Mts. bei dem Vor-
stand einzureichen.

Wäsche zum waschen und
bügeln wird ange-
nommen und pünktlich besorgt.
Maustr. 2. 1. St. (Br. Köd).

Bettstelle wenig gebraucht,
mit Rost ist weg.
Platzmangel billig zu verkaufen.
Weierheim, Gedhardstr. 68, 2. r.

Brettener Bauern- Brot

per Loib 38.
empfiehlt 3143

Bucherer

in sämtlichen Filialen.
Neu eröffnet:
Kronenstr. 10
Rudolfstraße 1.

Marienstr. 18, 3. St. 1. ist
ein möbliertes Zimmer
zu vermieten

Bucherer

empfiehlt in seinen sämt-
lichen Filialen:
Neue

Zwetschgen
Pfd. 33 u. 37 Pfg.

Neue
**Murgtäl-
Schnitz**
Pfd. 35 Pfg.

Neue 8112
**Italiener-
Birnschnitz**
Pfd. 27 Pfg.

Neue
Aprikosen
Pfd. 72 Pfg.

Bucherer

Neu eröffnet:
10 Kronenstr. 10
und
1 Rudolfstraße 1.

Schlafdecken
wollene
Schlafdecken
Wolldecken
**Kamelhaar-
Decken**

sind enorm billig abzugeben.
Sehr lohnend f. Wiederverkäufer.
Kaiserstr. 133
hoch
Eingang Kreuzstr. bei der H. Kirche
Wohn- od. Geschäftshaus, Bäckerei
Wegerei, Landl. Antiquen, hier od.
Umgebung gesucht. Nur Weißger
gefl. selbstdr. mit. Nr. 1111 f.
durch Saasenstein & Fegler, A.-G.,
Freiburg i. Brg. 3169

Diesen Samstag

Ziehung sicher 16. Nov.
der beliebten Strassburger Lotterie.
Noch keine Ziehung wurde verlost!
Gesamt der Gewinne
40000 M.

Hauptgewinn
10000 M.

14 Gewinne
13300 M.

1885 Gewinne
16700 M.

Los à 1 M. 11 Lose 11.-
Paris u. Liste 25.-
empfiehlt Lott.-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. E.
Langstrasse 107.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstrasse 11/15,
Gebr. Göttinger,
Kaiserstr. 60, E. Flägel,
J. Daringer,
und alle Losverkaufs-
stellen. 2675



Touristen-Verein

Die Naturfreunde

Ortsgruppe Karlsruhe.

Donnerstag den 14. November 1912, im Saale der
Restauration „Ziegler“, Bahnhofstr., pünktl. 8 Uhr beginnend,

Lichtbilder-Vortrag

über den bad. Schwarzwald. Vortragender Herr Erb hier.
Eintritt 20 Pfg. Restauration findet nicht statt.

Freie Turnerschaft Bruchsal

Zu unserem am Sonntag, den 17. November ds. J.,
abends 6 Uhr, im Saale der „Fortuna“ stattfindenden

Stiftungs-Fest

bestehend in turnerischen Aufführungen, Konzert, Gesangs-
vorträgen, Theater und darauffolgendem Ball, erlauben
wir uns die verehrliche Arbeiterchaft nebst Angehörige sowie
Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einzuladen.

8052 **Das Komitee.**

Dr. med. L. Berberich

hat die Sprechstunden
wieder aufgenommen.
**Frauenkrankheiten, Nerven-
massage nach Cornelius, Massage**
Sprechstunden täglich von 1/3 Uhr bis
1/2 5 Uhr ausser Samstag und Sonntag.
Tel. 2698. Karlstr. 66 Karlsruhe.

Zücht. Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung am Neubau der landwirt-
schaftlichen Zentralkasse, Lauterbergstraße. 3178

Sacroix & Christ.

Tüchtige

Maurer

finden dauernde Beschäftigung
bei
Josef Held,
Eibendstr. 24. Tel. 560.

Junge, tüchtige
Aushilfskellnerin
nimmt Aushilfsplätze an. Zu
erfragen bei Frau Könia,
Sofienstraße 13, 10. part. 3165

Herren-Heberzieher
schöner, nur 4mal getragen, für
mittlere Figur billig zu ver-
kaufen. Günstiger Gelegenheits-
kauf. Respektanten wollen sich
an Schneidermeister S. Drach,
Douglasstr. 26, 2. St., wenden.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
G. Meck, geb. Stürmer,
Erbrützenstr. 21, 2. St. 1929

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Adlerstr. 25, Seitendau, part.,
gegenüber der Herberge zur
Heimat. 1928

Ausgegangene Haare
kauft zu höchsten Preisen
Oskar Decker, Haarhandlung,
Kaiserstraße 82. 55

Morgenstr. 6, 2. St. 1. ist
ein möbl. Zimmer an
Herrn od. Fräulein sof. zu verm.

Dienstag abend 11 Uhr

verlässt 3164

Die Wildkatze

mit
Lissi Nebuschka
in der Hauptrolle
als Aschenbrödel eines ober-
bayerischen Gebirgsdorfes
das

Residenz-Theater
Waldstrasse 30.

Metropol Theater

Schillerstrasse 22
(Ecke Goethestrasse).
Von Dienstag, d. 12. bis
inkl. Freitag, d. 15. Nov.

Schiffsjungen-Ausbildung.
Sehr interessant.
Zoll-Station.

Spannendes Sensations-
Drama in 3 Akten. Die Frau
als Spionin im Diplomatend-
dienste.

**Schmidt hat eine eifer-
süchtige Frau.** Hochkom.
Drama.

**Photographieren mit
Hindernissen.**
Vorzügliche Komödie.

**Tourner der goldenen
Schärpe.** Dramat. pracht-
volle Farbenkinemato-
graphie.

Eine anstöckende Krankheit.
Humoristisch.
3176 **Einlage:**

Der Totentanz

Drama in 3 A. v. Urban Gad.
In der Hauptrolle:
Asta Nielsen

Rest. z. „Auerbahn“

heute
Schlachttag,
wogu hst. ein
ladet Franz Rutschmann,
3147

**Grenzstrasse 34, barriere, ist
ein möbliertes Zimmer
slofort oder später zu vermieten.**

Gelegenheitskauf

6000 Meter

Kleiderstoffe

Kostümstoffe

Seidenstoffe

sind auf Extratischer
im Lichthof ausgelegt
und werden zu

ungewöhnlich
billigen Preisen

verkauft.

Beachten Sie meine
beiden Spezialfenster
in der Kaiserstrasse.

Meter **80** Pfg.
Cheviots, reine Wolle
Haus - Kleiderstoffe
doppelt breit
Blusen-Flanelle
moderne Dessins

Meter **1.90** Mark
Kostüm-Cheviots,
Satin-Tuche, Serge,
Popeline in modernen Farben

Meter **4.95** Mark
ca. 130 cm breite rein wollene
Kostüm-Stoffe
in allerneuesten Dessins

Meter **2.45** Mark
Taffet raye
moderne gestreifte Blusen- und Kleiderseide
in vielen Farben

Meter **3.65** Mark
Messaline raye
Blusen- und Kleiderseide in modernen Streifen-
extra schwere Qualität

Meter **1.10** Mark
Blusenstoffe
aparte schmale Streifen.
Schwere Cheviots
reine Wolle, ca. 110 cm breit

Meter **2.45** Mark
Kostümstoffe, ca. 130 cm
Bordüren-Neuheiten,
Cheviots, Popeline,
Satintuche für Kleider

Meter **1.65** Mark
Taffet glace
für Blusen und Kleider
in vielen Farben

Meter **2.95** Mark
Taffet glace
extra schwere Qualität
vorzügliche Blusen- und Kleiderseide

Meter **3.95** Mark
Paillette
ca. 90 cm breite weiche Kleiderseide
in vielen Farben

Meter **1.50** Mark
Kammg.-Cheviots
ca. 110 cm breit
Hübsche Kleiderschotten
reine Wolle
Blusenstoffe mit und ohne
Bordüren

Meter **3.65** Mark
Kostümstoffe
ca. 130 cm breit, in engl. Geschmack,
sowie moderne
Ratiné u. Friséstoffe

Meter **1.75** Mark
Paillette
vorzügliche, weiche Blusen- und Kleiderseide
in vielen Farben

Meter **2.90** Mark
Paillette raye
weiche, gestreifte Blusen- und Kleiderseide
von bester Haltbarkeit

Meter **5.95** Mark
Duchesse
ca. 90 cm breite, weiche Kleiderseide
beste Qualität

Hugo Landauer

Karlsruhe, Kaiserstrasse 145.



Residenz-Theater
Lichtspiele
Waldstrasse 30.

Mittwoch nachmittags von 2-5 Uhr
Donnerstag und Freitag nachmittags von 3-4 Uhr
je einstündige, wissenschaftliche, belehrende und
unterhaltende Projektions-Vorführung für **Gross**
und **Klein**, welche Frauen und Kinder ohne Be-
gleitung besuchen können.

1. Aschenbrödel.
2. Feerie in 2 Akten nach dem berühmten Märchen von Perrault.
3. Miss Banola, Trapezkünstlerin. 8155
4. Lehmann's Narrheiten.
5. Kinematographischer Tagesbericht.
6. Vorführung von Photographien in natürlichen Farben (System Lumière) in 50 Projektionen von den verschiedenen Fliegern

Gordon-Bennet-Wettfliegen 1912.
Nationalflug 1912.
Wintersport.

Am Schlusse dieser Nummer müssen Kinder den Saal verlassen und kommen sodann noch zur Vorführung:

Frau Kugel's Irrtum.
Der Weg zum Abgrund.

Geschäfts-Eröffnung.

Schuh-Haus „Globus“

Karlsruhe 30 Waldhornstr. 30 Karlsruhe
nächst der Kaiserstrasse. 8108

Beste Fabrikate.

Enorme Auswahl!

Billigste Preise.